Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

86 (27.3.1929) Wandern und Reisen

Visual Library

Mittwoch, den 27. März 1929 | Beilage zum Karlsruher Tagblatt. | Nr. 86

Ostern am Strand der Oos.

Die liebliche Bäderstadt an der Oos prangt im Schmuck des jungen Frühling. Sie wird zweifellos über die Feiertage das Ziel vieler Ausflügler auch aus der Landeshauptstadt bilden. Soweit sie ihr Osterprogramm nicht lediglich darauf abgestellt haben, an den weltbekannten Quellen kulinarischer Kunstfertigkeit einmal ein paar Tage lang zu schwelgen, gut zu essen und zu trinken und danach einen kurzen Verdauungsbummel durch die einzig schönen Anlagen und Promenaden der Stadt zu machen, vielmehr vor allem Wert darauf legen, ihre herrliche Umgebung kennen zu lernen, dürfte es für sie von Interesse sein, einiges über die gebotenen Ausflugsmöglichkeiten in die Nähe und Ferne zu vernehmen.

An Sehenswürdigkeiten innerhalb der Stadt oder leicht zu erreichenden Punkten in der nächsten Umgebung wären außer den Kuranlagen, Kurhaus, Trinkhalle, den großen Badanstalten usw., vor allem zu nennen die römischen Badruinen unter dem Römerplatz, die Gönneranlage, das Neue Schloß mit schönem Park, die Friedrichshöhe, der Michaelsberg mit der Stourdza-Kapelle, die Rothenbachanlage (der frühere alte Friedhof) mit wertvollen Kunstdenkmälern, die Stiftskirche mit dem Grabmal des Türkenlouis, weiter die Sofienruhe, ein bekannter Aussichtspunkt, die Batscharihütte, der Louisfelsen, die kühne Anlage der Merkurbahn, deren Talbahnhof mit der Straßenbahn bequem zu erreichen ist und mit der man sich in 12 Minuten zum Gipfel emportragen lassen kann.

Der Glanzpunkt in der näheren Umgebung der Bäderstadt ist das Alte Schloß (474 Meter), von dessen Zinnen sich eine unvergleichliche Aussicht bietet. Man erreicht es mühelos in etwa ¾ Stunden auf ausgezeichnet markierten Wegen und kann mit dem Besuch einen Gang an die Felsen, die die Südseite des Battert (566 Meter) bilden und den Bergsteigern als alpine Kletterschule dienen, verbinden. Der interessanteste Punkt dieser Steinwildnis ist die Felsenbrücke, von der man den vielleicht schönsten Blick auf die Stadt genießt. Gute Wege führen von hier zur Engels- und Teufelskanzel, nach Dorf und Ruine Eberstein-burg, auf den Merkur und hinüber ins Murgtal.

Viel Interessantes bieten die sog. Rundwege, z. B. der vom Gunzenbachtal über die Rappenhalde, das Waldhaus Batschari und den Korbmattfelsen zum Friesenberg, der Merkurrundweg und der Rundweg über den Binsenwasen um den kleinen Staufenberg, alle vortrefflich bezeichnet, gut gehalten und bequem zu begehen.

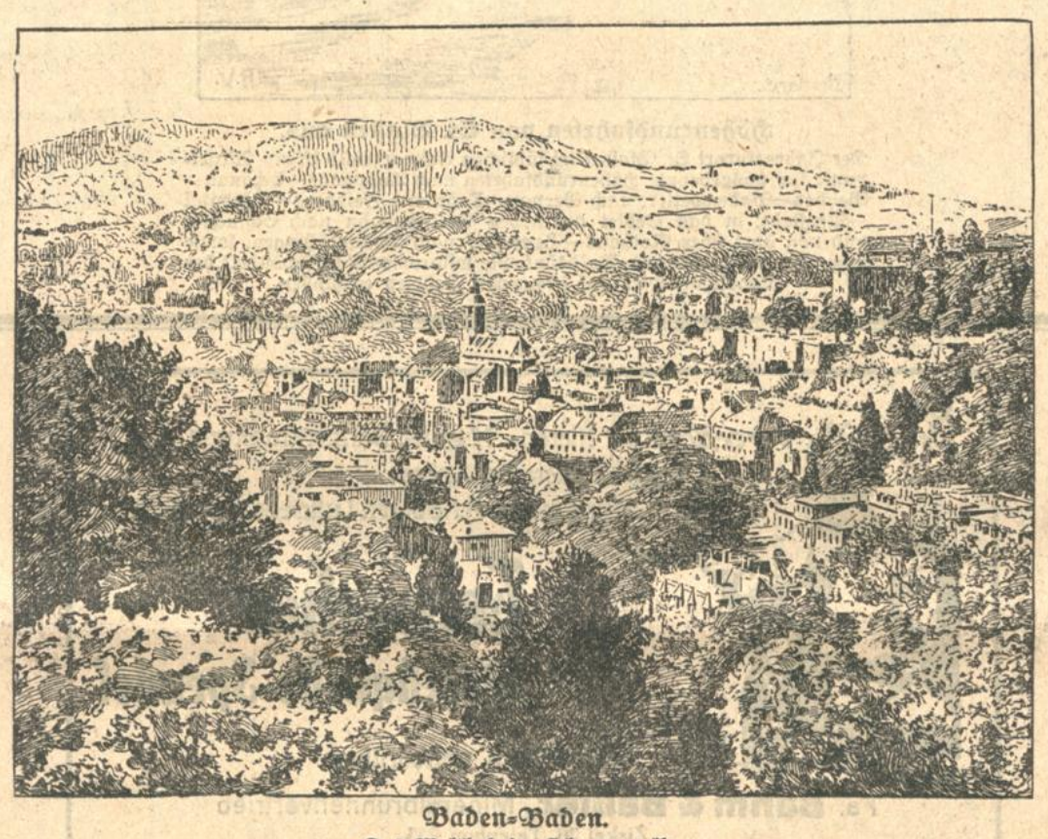
Ein beliebtes Ausflugsziel ist auch der Fremersberg (527 Meter), von dessen 19 Meter hohem Aussichtsturm man eine prächtige Rundsicht weit ins Land hinaus hat. Man nimmt den Aufstiegsweg durch den Friesenwald zum Waldsee, von wo schattige Fußwege zum Gipfel führen. Zurück kann man über das Jagdhaus, Bildeiche und „Jesuitenschlößle" gehen (3 Std.).

Sehr lohnend ist ein Besuch der Yburg (517 Meter). Man erreicht sie am besten über Beutig und Korbmattfelsen auf dem abwechslungsreichen Adolf-Vetter-Weg. Den Rückweg nimmt man über den Yburgsattel, die Lache (454 Meter), den Sauersberg und das Tälchen von Tiergarten. — Durch die Lichtentaler Allee kommt man dann (evtl. mit der Straßenbahn) wieder in die Stadt zurück. (3½ bis 4 Stunden.)

Wer eine bequeme Talwanderung liebt, wird der Fischkultur, einer berühmten Forellenzuchtanstalt unterhalb des Zusammenflusses von Oos und Ruhbach, einen Besuch abstatten. (1¼ Stunden.)

Gern besucht wird auch der Geroldsauer Wasserfall. Zweckmäßig nimmt man den Hinweg über Lichtental (Straßenbahn), das Geroldsauer und Grobbachtal, den Rückweg über die sog. Höllenhäuser. (3½—4 Std.)

Und nun „Wald Heil" zu fröhlicher Wanderfahrt!



Baden-Baden.
Das Weltbad im Schwarzwald.

Osterfahrt in den Frühling am Oberrhein.

Der Winter hat in diesem Jahre eine Kraft und Zähigkeit gezeigt, Mutter Erde in seinen kalten Fesseln zu halten, daß selbst dem stürmischen Werben des Frühlings ihr Herz kühl und hart bleiben will. Doch scheint der Kampf zwischen den beiden Rivalen heuer nicht so wild und ungestüm geführt zu werden, daß in seinem Wirbel die ganze Atmosphäre sich in Regen und Wolken und Nebel verwandelt. Wenigstens ist das in der Frühresidenz des Lenzes so, im schönen Badnerland. Hier strahlt der Himmel bereits wochenlang fast immer in heitrer Bläue und die Sonne legt schon ganz respektable Wärme und Leuchtkraft in ihre Strahlen. Ostern steht vor der Türe, die Frage der Osterreise muß gelöst werden. Das Herz drängt und sehnt sich ja hinaus in die Natur. Es will die Sonne in einer warmen Fülle spüren, die nicht durch die großstädtischen Ruß- und Nebelschleier gemindert ist, es will sehen, wie sich die vorwitzigen Gräserspitzen dem Licht entgegenstrecken, wie es in den Knospen quillt und drängt und die braune Hülle mit Blütenweiß sprengt, will die frohen Stimmen der Vögel ihrem Schöpfer ein Danklied singen hören, daß der strenge Winter vorbei ist. Das Herz in uns ist so anspruchsvoll, es will Bächlein über blanke Kiesel dahinplätschern hören ,es will den süßen Duft des scheuen Veilchens haben, es will das hold errötende Maßliebchen in den Wiesen erwachen sehen, will die Brust weit aufmachen und die würzige Frische der Frühlingsluft hineinreißen. Das alles will das Herz, das in natürlichem Ahnen merkt: „Wohlan, die Zeit ist kommen", und wenn es weiter singen will: „Mein Pferd, das muß gesattelt sein!", da meldet sich der alte Skeptiker Verstand und brummt: „Ja, wenn man genau wüßte, ob auch das Wetter so ist, wie du dummes Herz dir das vorstellst".

Dem Herrn Verstand muß man nun genau so nüchtern kommen, wie er es braucht und ihm sagen: Sehr geehrter Herr! Es gibt tatsächlich Gegenden in Deutschland, die Sie ohne Risiko für Ihr wertes Wohlbefinden als Ziel Ihrer Osterreise nehmen können, und Sie werden mit Bestimmtheit dort den Frühling finden, d. h. um mich „verständlicher" auszudrücken, die Bäume werden blühen, die Vögel singen, die Luft wird gesund und rein und die Sonnenstrahlen von unerhörten Strahlungsenergien sein. Und diese Gegend ist Baden, das reizvolle Gebiet längs des Oberrheins. Und um aus dem trockenen Tone wieder herauszukommen, wende ich mich wieder ans Herz: Schönheit und Freude" findest du im badischen Frühling. Die Bergstraße lacht dich durch zarten Blüten hin-

Karlsruhe
Hotel u. Speise-Restaurant Nowack
angenehmes Familienlokal
empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten. Ia Küche. Best gepfl. Weine. ff. Moninger Biere. Eigene Schlachtung. Besitzer: L. Frank u. Frau.
Abonnenten-Preis: 12 Karten zu 10 Mark.

Karlsruhe
Restaurant zur Wacht am Rhein
Gartenstraße 2. Telephon 497.
Eig. Schlächterei mit elektr. Betrieb. ff. Schrempp-Printz-Biere. Prima Weine.
Inh.: Frau Georg Schmitt, Wwe.

Reichenbach (Albtal)
Gasthaus, Pension und Metzgerei **„ZUR KRONE"**
Tel. 234 Ettlingen — Erstes und ältestes Haus am Platze — Altbekannte gute Küche — ff. Weine. Münchener und Schrempp-Biere — Fremdenzimmer — Nebenzimmer — Zwei große Säle, für Vereine bestgeeignet — Radio — Bad — Pension v. 5 Mk. an.
Besitzer: Johann Weber.

Inmitten schönster Waldungen und guten Straßen zu prächtigen Spaziergängen liegt der beliebte Ausflugsort
Etzenrot im Albtal Empfehle mein neu eingerichtetes **Café**
den Ausflüglern u. Vereinen zum gemütl. Aufenthalt.
Besitzer: A. Martin, Bäckerei, Konditorei u. Café.

Spielberg (Albtal). Gasthaus zur Sonne
Schönster Ausflugspunkt. 25 Min. von Bahnstationen Spielberg-Schöllbronn oder Etzenrot. Eigene Metzgerei. Gute Küche u. Getränke. Großer Saal. für Vereine und Ausflüglern bestens empfohlen.
Besitzer: Karl Kirchenbauer.

Albtal. Luftkurhotel Fischweier
Bahnstation Spielberg-Schöllbronn, direkt an der Bahn. Herrliche Lage, direkt am Wald. Schöne Fremdenzimmer mit guter Verpflegung. Reine Weine. Saal und Nebenzimmer mit Klavier. Auto-Garage. — Tankstelle. Pension von 5 Mark ab. Telephon 6 Marxzell. Besitzer: Karl Maier.

Marxzell (Albta)
Gasthaus und Pension
„Zur Marxzeller Mühle"
Vollständig neu erbaut. Moderne Fremdenzimmer. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Heizbare Auto-Garage. Telephon 2. Inh.: Hermann Kraus.

Marxzell / Albtal, nördlicher Schwarzwald
Hotel Schönblick
Gut bürgerl. Haus. Vorzügliche Küche. Waldreiche Lage. Mäßige Preise. Telephon Nr. 3.
Besitzer: Ludwig Neuer.

Herrenalb
Christl. Hospitz „Grüner Wald"
Gute Küche. 4 Mahlzeiten. Stille Lage. Schöne Zimmer, z. T. fließendes Wasser. Billige Preise. Telephon 24. Prospekt gratis.

Herrenalb
Pension schöne Aussicht
6 Min. v. Bahnhof. Schönste, aussichtsreiche Lage. Direkt am Walde, ruhig und staubfrei. Vorzügl. Verpflegung. — Pension von 5.50 an. Telephon 44.
Besitzer: Ludw. Waidner.

Höhenluftkurort Dobel
Pension Wacker
Vollkommen neueingerichtetes, modernes Haus. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Mäßige Preise. Telephon Nr. 7.

Dobel
Gasthaus u. Pension Zum Rößle
Ruhige, staubfreie Lage. Schöne, luftige Fremdenzimmer. Pension von 5 Mark an. Telephon Nr. 3.
Besitzer: E. Barth.

Dobel Höhenluftkurort. 720 m. ü. M.
Hotel u. Pension FUNK
Altbekanntes Haus. Telephon Nr. 10.

Dobel
Gasthof zum Waldhorn
Am Walde gelegen. Ruhige, aussichtsvolle und staubfreie Lage. Altrenommiertes Haus mit guter Küche u. Getränke. Pensionspreis von Mk. 4.50 an. Telephon Nr. 20. Besitzer: Karl Hoerter.

Dobel (720 m ü. M.) Höhenluftkurort im württemberg. Schwarzwald zwischen Wildbad und Herrenalb
Kurhotel SONNE
Erstes Haus am Platze. Fließendes Wasser. Glasveranda. Terrassen-Restaurant und Liegehalle. Telephon Nr. 2. Besitzer: Emil Bossinger.

Gernsbach/Scheuern (Murgtal)
Kurhaus Sternen
Neuzeitlich eingerichtet. Herrliche, staubfreie Lage. Neurenovierte Speisesäle (80 u. 120 Personen fass.) Gartenterrasse. Vorzügl. Küche. Reelle Weine. Telephon Nr. 121. Mäß. Preise. Prosp. kostenlos.
Besitzer: Frz. Mauch.

Gernsbach
Hotel Löwen (Pension)
Mit neuerbautem Nebenhaus. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Großer Saal für Vereine und Gesellschaften. Mäßige Pensionspreise. Tel. Nr. 81.
Besitzer: Ludwig Singer.

Gernsbach im Murgtal
Hotel zum goldenen Stern u. Hirsch
Fließendes kaltes u. warmes Wasser. Zentralheiz. Altdeutsches Restaurant mit den Murgtalsagen. — Telephon Nr. 1. — Nach Dienstschluß über Amt Baden-Baden.

Besuchen Sie Scheuern! Die Perle vom Murgtal!
Gasthaus zum Auerhahn
Neuerbautes Haus. Moderne Fremdenzimm. Fließ. Wasser. Bad i. Hause. Großer Saal. Bestempfohlen für Vereine. Tel.: Posthilfstelle. Bes.: Otto Fritz.

Gausbach (Murgtal)
Gasthof-Pension Waldhorn
Altrenommiertes, bestgeführtes Haus. Fremdenzimmer. Forellenfischerei. Garage. Post und Telephon im Hause. Besitzer: Karl Maier.

Bad Mergentheim heilt GALLE LEBER FETTSUCHT ZUCKER MAGEN DARM
PROSPEKT 1929
MERGENTHEIMER KARLSQUELLE
ROTH
Hotel Kurhaus öffnet am 16. April.

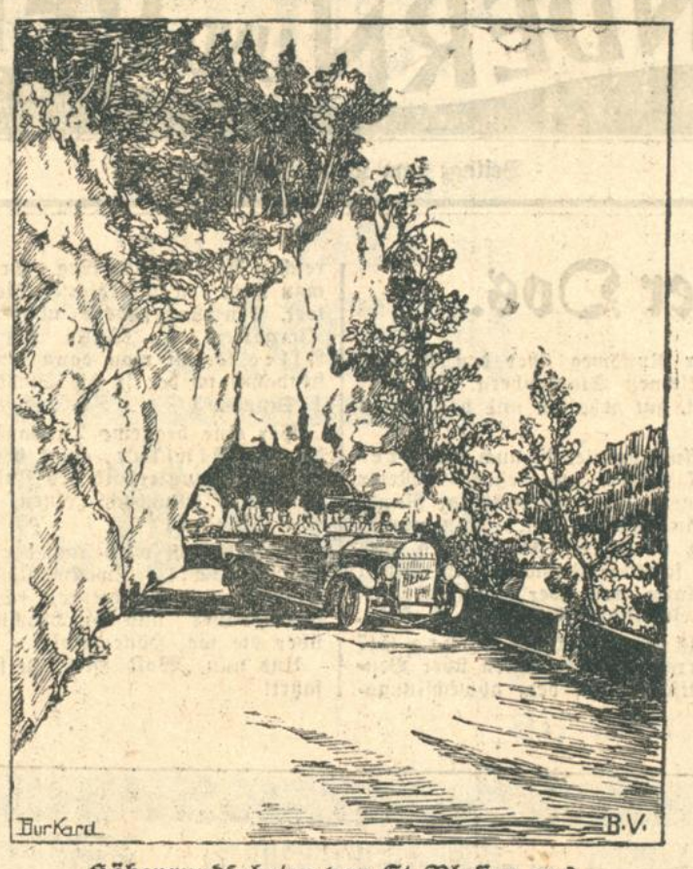
durch an wie ein reizendes Jungfräulein im duftigen Sommersonntagskleid. Baden-Baden lädt dich mit Würde und Anstand in seine Gartenpracht ein, wie zur Zeit der Romantik herrliche Frauen Dichter und Künstler in ihre Traumschlösser luden. Der Schwarzwald lockt dich heraus zum Wandern und Singen in seinem Tannenduft. Der Bodensee ruft dich auf zu froher Wasserfahrt über den sonnenüberfluteten Spiegel der schimmernden Fläche oder an die reizvollen Gestade mit den stillen verträumten Gassen und Winkeln zum Schauen und Sinnen. Drum, verehrtes Ehepaar Herz und Verstand: packt Ostern eure Koffer — Ziel ist das Badnerland.

Dem Frühling entgegen lautet das Motto, das der Märznummer der vornehmen Zeitschrift des Badischen Verkehrsverbandes Form und Sinn gibt. Aus dem reichen Frühling des Badnerlandes, dem ersten in Deutschland, sind die prächtigen Motive entnommen, die das Heft schmücken. Blütenzauber und Frühlingssonne locken zur Fahrt an die Bergstraße, ins Neckartal, in die sonnigen geschützten Täler am Oberrhein und an die Gestade des Bodensees. Dazwischen grüßen uns stille Plätze und lauschige Winkel in alten Städten. Mehrere ganzseitige Bilder im Text machen diese Ausgabe zu einem eindringlichen Befürworter unserer badischen Heimat.

Allgemeine Mitteilungen.

Ostern in Wimpfen. An Ostern und Pfingsten steht das Neckartal im Zeichen eines starken Fremdenverkehrs. Hunderte von Paddlern beleben den Fluß; die Neckarschiffahrt A.-G. eröffnet ihre Tal- und Bergfahrten ins schöne romantische, burgenreiche Neckartal. Wimpfen, die alte Kaiserstadt, ist das Ziel tausender Wanderer und Paddler. An Ostern macht der Heidelberger Kanuverband seine Osterneckarfahrt Wimpfen—Heidelberg. Der Oberrhein- und Mainkreis des Deutschen Kanuverbandes hält an Pfingsten seine Tagung in Wimpfen, in den festlich geschmückten Räumen des Kurhotels Mathildenbad ab. Am Pfingstsonntag selbst findet die weithin bekannte Beleuchtung der Stadtsilhouette und der Hohenstaufenpfalz Wimpfens statt. Ostern und Pfingsten, die fröhlichen Feste des Jahres, werden durch einen Besuch des Neckartales jedem einen erhöhten Genuß bereiten.

Bad Mergentheim. Die gewaltige Entwicklung dieses Bades macht es notwendig, jedes Jahr einen neuen Prospekt herauszubringen, um auf die mannigfachen Neubauten, Veränderungen und Verbesserungen gebührend aufmerksam machen zu können. Das für die Saison 1929 gültige Material ist in diesen Tagen erschienen und uns heute zugegangen. Es besteht aus einem sehr geschmackvollen Prospekt, der auf farbigem Umschlag das bekannte Ritterbild Bad Mergentheims zeigt und sehr reichhaltigen und interessanten Bilderschmuck aufweist. Besonders bemerkenswert sind die ausführlich gehaltenen Heilanzeigen, die im vergangenen Jahre durch eine große Anzahl der bekanntesten deutschen und österreichischen Internisten neu aufgestellt worden sind. In einem besonders umfangreichen Heft, das eine große Gesamtansicht des Bades zeigt, werden die Unterbringungsmöglichkeiten eingehend geschildert.



Höhenrundfahrten von St. Blasien aus.
Der Jahreskurort St. Blasien im südlichen Schwarzwald ist ein Mittelpunkt für ausgedehnte Höhenrundfahrten nach Todtmoos—Schönau—Belchen—Badenweiler; nach Bernau—Todtnau—Feldberg—Bärental—Neustadt; in das Gebiet der neuen Dreiseenbahn nach Schluchsee und von dort über Rothaus—Bonndorf nach Donaueschingen, sowie nach Höchenschwandt und Waldshut. Die wildromantische Schönheit der Landschaft wird auf bequemen Fahrten erschlossen.

Ermäßigung für Hin- und Rückfahrten der Kajütenklasse und 2. Kajüte nach Nordamerika. Wie uns der Norddeutsche Lloyd mitteilt, haben die am nordatlantischen Passagierverkehr beteiligten Schiffahrtsgesellschaften beschlossen, zur Förderung des Verkehrs zwischen Deutschland und Nordamerika, mit Wirkung vom 25. März d. Js. ab sowohl auf Hin- und Rückfahrkarten der 2. Kajüte, als auch auf Hin- und Rückfahrkarten der Kajütenklasse bei Reisen, die nach Nordamerika in die Zeit vom 16. Oktober bis zum 15. Juli und in umgekehrter Richtung in die Zeit vom 16. August bis zum 15. Mai fallen, eine Ermäßigung von 10 Prozent auf den Gesamtfahrpreis zu gewähren.

Keine Visumsperren nach U.S.A. Durch die verschiedenen Meldungen, die in letzter Zeit über eine Einschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten erschienen sind, ist vielfach die Ansicht aufgetaucht, daß wieder eine Sperre in der Annahme von Anträgen auf Erteilung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerks eingetreten sei. Die hiesige Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, die Firma E. P. Hicke, Kaiserstraße 215, teilt uns hierzu mit, daß diese Auffassung unrichtig ist, und daß vielmehr die amerikanischen Konsulate bis auf weiteres fortfahren, derartige Anträge entgegenzunehmen. Ueber die einzelnen Formalitäten für die Zulassung in die Vereinigten Staaten von Einwanderern der nicht bevorzugten und bevorzugten Kategorie wie über die Formalitäten, die von Geschäfts-, Besuchs- und Vergnügungsreisenden zu beobachten sind, gibt ein Merkblatt erschöpfende Auskunft, das die Hamburg-Amerika-Linie herausgegeben hat.

Schönmünzach
im Schw.
400 bis 600 m ü. M.
An der neuen Murgtalbahn
Prospekte durch den Kurverein

Schönmünzach
Hotel Waldhorn
Altbek. Haus, unmittelbar am Tannenhochwald und an der Murg. Garage. 60 Zimmer. 90 Betten. Erstkl. Küche. Mäßige Preise. Telephon Nr. 5. Prospekte durch die Besitzer: Scherer & Bader.

Klosterreichenbach Württb. Schwarzwald
Gasthof u. Pension Sonne-Post
gut bürgerl. Haus. Nähe prächtiger Tannenwaldungen, moderne Zimmer, fließ. Wasser. Zentralhz. Wannen- u. Flußbäder. Forellenfischerei. Liegekuren. Kegelbahn. Terrassen und großer Vereinssaal.
Besitzer: Chr. Schwenk.

Kirschbaumwasen
Gasthof-Pension zum „Waldeck"
am Murgstauwerk, in schönster Lage des Murgtals, inmitten der herrlichsten Tannenwaldungen. — Eig. Forellenfischerei. — Kalte u. warme Bäder. — Vorzügliche Verpflegung. — Neu renoviert. — Pensionspreis von 5 Mk. an. — Teleph. und Post im Hause.
Besitzer: Wilh. Bäuerle.

BADEN-BADEN
„DER SELIGHOF"
Das moderne Höhen-Kaffee u. Restaurant inmitten der neuen Golfplätze. Durch Neubau wesentlich vergrössert.

Baden-Baden
Restaurant „Zum Kranz"
Gernsbacherstraße 3.
inmitten der Stadt gelegen. Bekannt gut bürgerl. Küche. Tel. 815. Besitzer: A. Mozer.

Baden-Baden
Kurhaus Tannenhof
Haltestelle Schirmhofweg. Telephon 293. Herrliche Lage. Kaffeerestaurant, eigene Konditorei, große Terrasse, Liegewiese am Walde. Wochenend.
Leitung: Frau A. Aschoff.

Baden-Baden
Kur- und Badehaus
Darmstädter Hof
Thermalbäder aus der Ursprungsquelle im Hause. Pension von 9.50 bis 12 Mk. Zimmer mit fließendem Wasser. Lift. Tel. 198. Näh. durch die Verwaltung.

Baden-Baden
Hotel Schwarzwald-Hof
das gut bürgerliche Haus
nächst den Badeanstalten. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Wein- u. Bier-Restaurant. Moninger Export. — Dortmunder Union. — Fernspr. Nr. 9.
Besitzer: A. Wäldele.

Baden-Baden
Kurhaus-Restaurant
Erstklassiges Wein- u. Bier-Restaurant. Mäßige Preise. 5 Uhr-Tee. Abendtanz. Säle für Hochzeiten, Gesellschaften, Kongresse. Vornehmer Barbetrieb.
W. Pittack.

Besucht Ottenhöfen
den idealen Schwarzwaldkurort!
Prospekte durch den Verkehrs- u. Verschönerungsverein.

Der Arzt verordnet
bei Nieren-, Magen-, Darmerkrankung
besonders bei Asthma
Erkrankung der oberen Luftwege, Tuberkulose
Teinacher Hirschquelle-Sprudel
rein natürlich, weltberühmt
Fa. **Bahm & Baßler,** Mineralbrunnenvertrieb
Zirkel 30, Telephon 255

Ostern im Thermalkurort BADENWEILER
südl. bad. Schwarzwald, 450 Meter ü. d. M.
Reizvollster Frühlingsaufenthalt!
Ostersonntag und Montag KONZERTE der Bad. Polizeikapelle Karlsruhe. Ostermontag abend im Kurhaus TANZABEND. Ab 1. 4. 1929 täglich dreimal KÜNSTLER-KONZERTE. Modernst eingerichtetes staatliches Markgrafenbad, Familienbad, verbunden mit Luft- und Sonnenbad.
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung Badenweiler

Ottenhöfen
Gasths. Waldhaus Edelfrauengrab
Station Ottenhöfen
vom Bahnhof 30 Minuten entfernt. Staub- und nebelfreie Lage. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Elektr. Licht. Telephon 302 Kappelrodeck.
Besitzer: F. Friderich.

Ostern im Schwarzwald
Kurhaus Plättig
800 m. ü. M. Inmitten prachtvoll. Tannenwaldungen des Badener Höhengebiets mit Aussicht ins Rheintal. — Regelmäßige Postautoverbindung mit Bühl und Baden-Baden. 90 Zimmer mit 130 Betten — Bäder — Tennisplatz — Garage. Tel. Bühl 11. Besitzer: Karl Habich & Söhne.

Mittenmaiers Kurhaus Allerheiligen
Der ideale Erholungsaufenthalt im nördl. bad. Hochschwarzwald. 620 m ü. M. Interessante Klosterruine und wildromant. Wasserfällen. Gefallenendenkmal des Bad. Schwarzwaldvereins. Forellenfischerei. Tennisplatz. Tägl. Autoverbindungen ab Bahnstationen Ottenhöfen u. Oppenau. Tel. 205 Oppenau. Prospekte. Pension von 6.50 Mk. an.

Bad Peterstal (Renchtal) Kurhotel Schlüsselbad
5 Min. v. Bahnhof. Tel. Nr. 3. Kohlensäure-, Stahl- u. Moorbäder im Hause. Eig. Mineralquellen. Schöne, sonnige Zimmer in freier, ruhiger Lage. Mäßige Pensionspreise. Prospekte durch: Fr. Ad. Schäck.
„Versand Peterstaler Schlüsselsprudel"

Lautenbach im Renchtal
An der Bahnlinie Appenweier—Peterstal. Schönster u. ruhigster Sommeraufenthalt.
Gasthof zum Kreuz
an der Rench, nächst ozonreicher Tannenwaldungen. Altbek. gut bürgerliches Haus. Vorzügliche Verpflegung. Freundliche Fremdenzimmer. Pension von Mk. 4.50 an. Garten. Garage. Eigene Molkerei. Telephon 56 Oberkirch. Besitzer: Geschw. Maier.
Gasthaus-Pension „Zum Schwan"
Gut bürgerliches Haus. Schöne Fremdenzimmer. Beste Verpflegung. Reine Weine. Ulmer Biere. Forellen. Garten. Garage. Pension von 5 Mk. an. Telephon 45 Oberkirch. Besitzer: J. B. Sester.
Gasthaus-Pension „Zur Sonne"
Das neuerbaute Haus bietet Kurgästen jede Annehmlichkeit, bei bester Verpflegung. Eigene Metzgerei. Tel. 55 Oberkirch. Pension v. 4.50 Mk. an.
Besitzer: Hermann Kohler.
Hotel STERNEN
nächst den Waldungen. Erstes Haus am Platze. Vorzügliche Verpflegung. Pension von 5 Mk. an. Große Säle für Vereine. Telephon Oberkirch 58.
Besitzer: Ludwig Kimmig.

Bad Liebenzell / Pension Rösch
Inh.: E. Villa & E. Zell. Telephon 52.
Wilhelmstraße 190.
Gegenüber dem Kurgarten, schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung, fließ. Wasser. Preis, einschl. Nachmittagskaffee von 4.— Mark an.

Enzklösterle (bei Wildbad, 602 m über Meere)
Gasthaus u. Pension Zur Enztallust
In ruhiger, herrlicher Lage, umgeben von Hochtannenwaldungen. — Modern eingerichtete Zimmer. — Wein- u. Bier-Restaurant. — Schöner Garten. — Bekannt vorzügl. Verpflegung. — Eigener Metzgerei. Tel. Nr. 4. Stets frische Forellen. — Pension 5 Mk.
Besitzer: Georg Grötzinger.

Lierbachtal-Oppenau
„Gasthaus zur Blume"
Telephon: Oppenau 240.
3 Kilometer von Oppenau entfernt. Im romantischen Lierbachtal. Gute Küche. Reine Weine. Forellen.
Inh.: Hermann Arnold.

Lierbachtal-Oppenau
Kurhotel TAUBE
Romantisch gelegen. Mit Station Oppenau (3 Kilometer) Kraftpostverbindung. Prospekte.
Besitzer: E. Spinner.

Billiger Oster-Sonderzug
D-Zug 3. Klasse. — 8 Tage. — Keine Sprachkenntnisse nötig.
Abfahrt: Samstag, 30. März 1929, 15.02 Uhr, ab Karlsruhe
Frühlingsfahrt zur Riviera
über Bern, Kandersteg, Simplontunnel, Lago-Maggiore, Turin nach Nizza. 6 Tage unter Palmen. — Autoausflüge nach Cannes, Mentone, Monaco, Monte-Carlo etc. Dampferfahrt auf dem Mittelländischen Meer. Rückfahrt über San-Remo, Genua, Lugano, St. Gotthardtunnel, Luzern, Basel, Karlsruhe.
Gesamtfahrpreis 110 Mk.
für Bahn, alle Autofahrten und Schiffahrt. Quartier 16 Mk.
Karten sofort auf Postkarte bestellen oder lösen bei Verkehrsverein Karlsruhe, Auskunftsstelle II, Kaiserstraße 159, Eing. Ritterstr. Tel. 1420.

HAPAG NORDLAND FAHRTEN

3 Hapag-Nordkapfahrten
mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana"
vom 14. Juni bis 2. Juli, vom 4. Juli bis 22. Juli, vom 24. Juli bis 11. August
Fahrpreis RM 500.- und aufwärts.
Hapag-Fjord- und Polarfahrt
mit d. Dreischrauben-Luxusdampfer „Resolute"
vom 11. Juli bis 3. August
Fahrpreis RM 850.- und aufwärts.
Hapag-Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt
mit d. Doppelschrauben-Motorschiff „Orinoco"
vom 18. Juli bis 13. August
Fahrpreis RM 825.- und aufwärts.
2 Ostsee- und Skandinavienfahrten
mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana"
vom 14. August bis 4. September
vom 6. September bis 22. September
Fahrpreis RM 500.- bzw. RM 650.- und aufwärts.
Auskünfte u. illustr. Prospekte kostenl. durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG
und die Vertretungen an allen größeren Plätzen.
Vertretung in:
Karlsruhe: E. P. Hicke
Kaiserstr. 215, bei der Hauptpost
Bruchsal: Josef Moser, Kaiserstraße 67; Gernsbach: Wilhelm von Müller, Waldbachstraße 14; Triberg: Joseph Simon, Hauptstraße 43.

Die Schafherde.

Von
Martha Reimann (Baden-Baden).

Auf dem Schafberg droben im Sturzacker am schützenden Waldrand hat der Wanderschäfer den Pferch für seine Herde aufgeschlagen.

Es ist Ausgangs Februar. Der steife Ost pfeift oft noch recht empfindlich von der Badener Höhe herüber. Kälte, Schnee und Rauhreif haben die sanften Wolltiere noch zu überstehen da droben, schutzlos im Freien allen Wetterunbilden preisgegeben.

Erst um die Mittagszeit öffnet der Schäfer den Pferch und führt seine Herde auf die umliegenden Weidegründe. Langsam schreitet er, sein Pfeifchen schmauchend hin und wieder, oder er steht, auf seinen langen Stab gelehnt, fast unbeweglich still.

Dann gleicht er in seinem alten faltigen Mantel mit dem malerisch zerbeulten Filzhut einer Gestalt von alttestamentarisch einfacher schlichter Größe oder auch einem weltentrückt, den Lebensrätseln nachsinnenden Philosophen, und übt auf Kinder und Leute, die nie aufhören, Kinder zu sein, eine geheimnisvolle Anziehungskraft.

Auch etwas wie königliche Herrscherwürde umwittert die einsame Erscheinung des Schäfers. Er ist unumschränkter Herr über seine Herde. Er leitet sie, versorgt sie, ist ihr Arzt und Helfer in allen Nöten und kennt jedes einzelne Tier in seiner Eigenart.

Ein König hat einen Reichskanzler und Minister zur Verfügung, die seine Befehle ausführen; König Schafhirt begnügt sich mit einem einzigen vierbeinigen Staatsbeamten, der das Vorbild eines treuen Dieners ist, auf den auch ein Teil des Ansehens übergeht, das sein Herr bei Jung und Alt genießt.

Denn der Schäferhund ist kein Hund wie andere seinesgleichen, die sorglos und vergnügt in den Tag hineinleben. Er hat einen ernsten Pflichtenkreis, den er klug und umsichtig verwaltet.

Er gehorcht seinem Herrn auf Wort und Wink, hält die Herde in Ordnung und nimmt sie und sich selber in strenge Zucht. Er hält treue Wacht, daß keine Räuber, keine Raubtiere in den Pferch eindringen und verteidigt die seiner Hut anvertraute Herde, wenn es nottut mit seinem Leben.

Der Hirt und seine Herde! Ein herzerfreuendes Naturbild, das zu allen Zeiten, und heute mehr denn je zu unserem Herzen spricht!

Draußen blaut ein kalter Tag. Am Morgen lag dichter Reif auf Fluren und Matten.

Gegen die Mittagsstunde zeigt ein vielstimmiges Mäh-Mäh an, daß der Wanderschäfer seine Herde zur Aesung auf die Weide führt. In tiefen rollenden Kehltönen ruft der Leithammel, in helleren zärtlichen Lauten locken die Mütter ihre Kinder, deren Geschrei so rührend hilflos klingt.

Franz, der schwarze Schäferhund, umkreist die Herde in langen Sprüngen. Er duldet keinerlei Disziplinlosigkeit. Sobald einige allzu Hungrige anfangen am Straßenrand zu grasen, treibt er sie unnachsichtig, wenn nötig mit einem scharfen Zupf am Bein zum Weiterwandern an.

Die Schafkinder haben großen Respekt vor Franz, der sie schon bald nach der Geburt zu pünktlichem Gehorsam erzieht.

Oben, auf der Bergweide angekommen, schwärmt die Herde aus, soweit Franz, den Befehlen seines Herrn folgend, es gestattet. Die weidende Herde lockt Zuschauer an, meistens Kinder aller Altersstufen. Welche Freude haben sie an den kleinen Schäfchen, die so lustig miteinander spielen, sich haschen und necken und stoßen und balgen, ganz wie die Menschenkinder auch. Dazwischen ruhen sie aus, behaglich aneinander geschmiegt, oder rufen mit hellen, meckernden Stimmchen begehrlich nach der Mutter, wenn sie Durst haben. Und die Mutter läßt ihr Kind nicht warten. Sie kommt ihm freundlich blökend entgegen, beleckt es zärtlich und läßt es saugen. Hei — wie die süße Milch mundet! Das Schwänzlein des Lämmchens pendelt lustig hin und her in wonniger Genußfreude.

Niemals kommt eine Verwechslung vor. Mütter und Kinder wittern sich mit dem untrüglichen Instinkt innigster Zusammengehörigkeit und finden sich auch in der zahlreichen Herde zueinander.

*

Die Sonne neigt sich zum Untergange. Goldener fallen ihre schrägen Strahlen über die Bergwiese mit den weidenden Schafen. Die runden wolligen Körper der alten Tiere stehen in wundervoller Beleuchtung, wie aus Bronze mit dunklem Goldton geformt, gegen den tiefblauen Himmel und den metallisch grünen Wiesenplan.

Franz, der Schäferhund, ist heute unruhig. Immer wieder macht er Versuche, die Herde zum Heimmarsch zusammenzutreiben. Er hat wohl irgend eine dringende Privatangelegenheit noch heute in seiner kargen Freizeit zu erledigen und strebt, sie zu verlängern.

Aber es ist noch zu früh, und ein scharfer Verweis seines Herrn läßt sein Pflichtgefühl siegen über die stürmischen Wünsche seines Hundeherzens. Gehorsam pflanzt er sich, jedes Winkes gewärtig, neben dem Hirten auf. Er ist sich wieder vollbewußt seiner wichtigen Amtswürde und bemüht sich eifrig, die kleine Entgleisung seinem Herrn vergessen zu machen.

Eines der ruhig weidenden Tiere legt sich plötzlich nieder. Es scheint schwer zu leiden. Sein Kopf streckt sich, wie hilfeflehend, in stummer Qual aufwärts. Das Auge des aufmerksamen Schäfers hat es bereits erspäht. Er eilt herzu und beugt sich zu dem Tiere nieder.

Es leidet Mutterschmerzen . . .

Er leistet ihm kundige Hilfe. Ein kleines schwarzes Lämmchen mit weißem Stern auf dem Köpfchen und mit weißer Schwanzspitze liegt vor der Mutter. Sie beleckt es zärtlich von allen Seiten.

Der rauhe Ostwind streicht erbarmungslos über das zitternde Neugeborene. Aber schon regt sich die junge Kraft in ihm. Es versucht sich aufzurichten. Vergebens. Die Beinchen versagen noch den Dienst. Doch das kleine schwache Geschöpfchen läßt sich nicht entmutigen. Nach kurzen Ruhepausen macht es immer wieder neue Versuche, steht auf, bricht in die Knie, steht wieder auf, bis endlich die Beinchen kurze Zeit den Körper tragen.

Nachdem das Tierchen den ersten Durst gestillt hat, faßt es der Schäfer bei den Vorderläufen und trägt es frei hängend davon. Die Mutter läuft hinterdrein und liebkost das Kleine ab und zu mit der Zunge. Kurze Zeit genießen Mutter und Kind den Schutz eines warmen Stalles.

Fast jeder Tag vermehrt die Herde um einige Lämmer. Ein ganzes Rudel zierlicher wolliger Schäfchen ist bald beisammen. Während sich die allerkleinsten immer in allernächster Nähe der Mütter halten, vergnügen sich die älteren gemeinschaftlich auf eigene Faust.

Es ist sehr ergötzlich, zu beobachten, wie sie ihre jungen Kräfte üben in drolligen hohen Luftsprüngen, in gegenseitigen Boxkämpfen, in kindlich heiteren Spielen. Oder — wenn sie eine neue Entdeckung, irgend ein unbekanntes Etwas zuerst mißtrauisch und furchtsam anstaunen, um es dann von allen Seiten zu beschnuppern.

Franz hält auch in der Kinderstube streng auf Ordnung. Wird das Rudel der Halbwüchsigen zu übermütig, fährt er wie der Wind dazwischen, und sie stieben auseinander, um sich an einer anderen Stelle wieder zu sammeln.

Nun bringt der Tag schon einige sonnenwarme Stunden und die Daseinswonne der jungen Lämmer steigert sich zusehends.

Aber schon hängt das Damoklesschwert über vielen der wolligen Köpflein. Ostern naht und die Mehrzahl der kaum Geborenen muß ihr junges frohes, unschuldiges Leben lassen, um als gebratenes Osterlamm die Festtafel zu zieren . . .

Buntes Allerlei.

Ein jüdisches Dorf in China entdeckt. Ein chinesischer Bauer bot vor kurzem in Hankau ein altes hebräisches Buch zum Kaufe an. Das Buch war wahrscheinlich gestohlen. Der Bauer versicherte indessen, es ehrlich in einem Dorfe in der Provinz Honan erworben zu haben. Dort wohne, wie er erzählte, ein Stamm von hakennasigen Leuten, die keine Chinesen seien, wenn sie und ihre Vorfahren auch schon seit Jahrhunderten dort ansässig seien. Man ging diesen Angaben nach und entdeckte tatsächlich im Inneren der Provinz Honan eine Gemeinde von mehreren hundert chinesischen Juden. Wie diese Angehörigen eines fremden Volksstammes nach China gelangt sind, ist mit Sicherheit nicht mehr festzustellen. Nach der eigenen Ueberlieferung sollen die Bewohner des Dorfes der Rest eines großen Trupps jüdischer Soldaten sein, die vor etwa 1500 Jahren an der chinesischen Küste strandeten.

Singe, wem Gesang gegeben. Mittags, so zwischen zwei und drei Uhr, geht bei uns, auf dem Hofe plötzlich ein schauerlich-schöner Gesang los. Da steht vor dem gänzlich verkommenen Rasenrondell ein reduziert aussehender Barde und verzapft mit posaunenstarkem, versoffenem Organ minnig-sinnige Lieder. Aber er ist kaum soweit gekommen, den peinlich berührten Hausbewohnern zu versichern, daß niemand ihn daran hindern könne: „Wenn der weiße Flieder wieder blühe, sein schönstes Liebeslied zu singen," als auch schon der Portier, schnaubend wie weiland der Höllenhund von Baskerville, aus seiner Behausung hervorschießt und den detonierenden Trällerer durch intensive Anwendung von schwer strafbaren Verbalinjurien zum definitiven Verstummen zu bringen sucht. „Runta vom Hof!", tobt er los, „hier is' doch keen Gröhlverein! Vastehense! Bei dem eklijen Jewinsel rutscht einem ja der janze Stullenbelag wieda hoch! Wenn mein Hund so heulen würde, wie Sie singen, denn hätte ich 'n schon längst vajiftet lassen!" Der Mißtonproduzent hält beleidigt inne. „Sie sind'n janz jewöhnlicha, roha Mensch," sagt er dann; und blickt den zornigen Pförtner voller Verachtung an, „mit so 'ne Leute wie Sie, stell' ick mir' erst' jarnich' lange hin! Und wenn Ihnen meine Stimme nich' jefällt, denn stoppen Se sich doch Packpapier in die Ohren! Oda sloofen Se vielleicht, ick werde Ihnen zu Liebe Carusoplatten fressen!!!"

Horst Philippi.

174. Jahrgang. Nr. 86

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 27. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag Berlin W. 62

(24. Fortsetzung.)

Gerhard preßte den dröhnenden Kopf an die kühle Scheibe und versank in wohltätige Bewußtlosigkeit, schien körperlos in einem weiten, leeren Raum zu schweben, durch den nur ein merkwürdiges, kleines, scharrendes Geräusch in kurzen Abständen an sein Ohr drang — bis sich in einem Winkel des Bewußtseins die Erinnerung regte, das müßte wohl der Hund sein, der an der Tür kratzte . . .

Langsam löste er die Stirn vom Fenster und wurde gezwungen, zu sehen, daß ihn noch immer die gleichen Wände umgaben, die bisher der Rahmen für Marlenes leuchtende Schönheit gewesen waren. Er ging zur Tür und ließ den Hund herein, der sich heftig wedelnd an ihm emporrichtete.

„Wir sind jetzt allein, Rolf," sagte er leise und streichelte den schwarzbraunen Kopf.

Der Hund hörte nicht auf, ergeben zu wedeln, und richtete den Blick seiner schwimmenden Augen unverwandt auf ihn — und als Gerhard in die ahnungslose Seele des Tieres sah, erkannte er mit doppelter Klarheit, wie hart der Verlust war, der ihn getroffen hatte.

„Komm," sagte er, „wir wollen ein paar Stunden laufen."

Wenn Gerhard vor seinem Hause stand, konnte er zu den beiden hohen Gittertürmen des Flughafens hinüberblicken. Ein Flugzeug schwebte im gelassenen Gleitflug zu Boden, bald darauf schwang sich ein anderes zur sonnenklaren Höhe hinauf. Vor ihm der Platz, auf dem jetzt wieder für ihn keine Maschine bereit stand, hinter ihm das Haus mit den leeren, toten, ihrer Seele beraubten Räumen — hatte er das alles nicht schon einmal durchlitten? Ging es jedem Menschen so, daß sich sein Schicksal in dunklem Kreislauf erfüllte, daß der Weg vom Nichts über ein kleines Stück, dem erfüllte Traumsehnsucht Inhalt gab, von neuem ins Nichts führte?

„Komm, Rolf!" rief er noch einmal und begann mit ausgreifenden Schritten aus dem Bereich nagender, naher Erinnerungen zu fliehen.

Unbekümmert sandte die Sonne aus ihrer allem Menschentreiben so fernen Höhe lebenspendende Strahlen auf die dunstüberwogte Riesenstadt hernieder. Unbekümmert öffneten sich an allen Büschen schimmernd grüne Blattknospen dem Frühlingslicht.

Einen weiten Weg legte Gerhard Schelling zurück, quer durch volkreiche Stadtteile und dann über freies Gelände zwischen Laubenkolonien, Gärtnereien und Blocks halbfertiger Bauten.

Er wich den großen Straßen mit den lärmenden Menschenströmen, die nichts von seinem Kummer wußten, abwehrend aus — aber zuweilen geschah es doch, daß ihm ein selbstvergessen schlenderndes Paar entgegenkam, das Hand in Hand voll junger Hoffnung durch den erwachenden Frühling schritt. Dann eilte er jedesmal hastig auf die andere Straßenseite hinüber.

Als er den Kirchhof erreichte, stand die Sonne schon tief am Himmel und sandte ihre letzten rötlichen Strahlen durch das Gezweig der Bäume, deren schwere Knospen der nahen Stunde entgegendrängten, die sie aufspringen ließe.

Der Holunderstrauch über der kleinen Bank hatte schon zarte Blätter getrieben, die noch gläsern durchsichtig erschienen, auf allen Gräbern füllte sich das immergrüne Laubwerk mit neuer Lebenskraft, Bänke waren frisch geweißt, Blumenbeete gelockert, da und dort glänzten schon bunte Büschel von Krokus und Primeln zwischen dem ersten Pflanzengrün, und die Menschen, die Fürsorge und Liebe zu den Gräbern trieb, schienen alle einen Funken des lebenerweckenden Frühlingsglanzes eingefangen zu haben, selbst die, deren schwere, schwarze Kleider noch von erster Trauer sprachen.

Gerhard Schelling aber saß, den dumpfen Kopf in beide Hände bettend, auf der kleinen Bank und vergaß die Zeit. Vor ihm lag der Hund und rührte sich nicht. Die Sonne versank, die langen Schatten der Grabsteine und Bäume verschmolzen mit dem farblosen Dämmergrau, das sich über Hügel und Rasen breitete, immer leerer wurden die Wege des Friedhofs, bis sie vereinsamt in der einfallenden Dunkelheit lagen, Sterne blinkten hoch über der Erde auf, die sich zum Schlafe rüstete, um sich dem neuen Frühlingstage wieder verlangend darbieten zu können, — Gerhards Sinne blieben allem Wechsel um ihn verschlossen. Wie im Ablauf der Jahreszeiten bleibt das Leben in ewig gleichem Kreise gefangen, brütete er vor sich hin. Unbeweglich ruhte der Hund zu seinen Füßen . . .

Verwirrt richtete der einsame Mann sich auf, als eine Hand seine Schulter berührte. „Der Kirchhof wird geschlossen, Herr . ."

Gerhard fuhr mit der Bahn nach Hause zurück. Ehe er die Flurtür aufschloß, mußte er eine seltsame Scheu vor der verlassenen Wohnung niederkämpfen.

Um keine Sekunde in den ihres Glanzes beraubten Räumen tatenlos zu verdämmern, überließ er sich einer fieberhaften Geschäftigkeit.

Er holte sich zwei Handkoffer, packte das Notwendigste ein. Auch ein Bild Marlenes nahm er vom Schreibtisch, nur eins, das sie in dem hellen, einfachen Seidenkleid zeigte, in dem ihre stolze, strahlende Schönheit ihn zum ersten Male überwältigt hatte.

Er rief die Garage an, man sollte ihm sofort den Wagen schicken; er brauchte ihn für eine längere Reise. Dann gab er den Dienstboten Geld und sagte auch ihnen, daß er einige Zeit fortbleiben würde, und schließlich schrieb er in fliegender Hast ein paar Zeilen an van Ponten.

Er brachte jetzt nicht die innere Ruhe auf, selbst dem Freunde zu erzählen, daß sein Leben von neuem inhaltslos geworden wäre, und klärte ihn nur mit den wenigen Worten des Briefes auf.

Dann ließ er die Koffer ins Auto bringen, versah auch den Chauffeur mit Geld und erklärte dem erstaunten Manne, er würde den Wagen auf der Reise selbst steuern . . .

Gerhard Schelling hieß den Hund neben sich auf den Sitz springen, schallete ein und jagte in rasender Fahrt aus der Stadt, irgendwohin ins weite, freie Land hinaus, aus dem erstickenden Bereich der Mauern, die auch die Frau umschlossen, die über sein Leben den höchsten Glanz gebreitet und es wieder in tiefste Nacht hatte zurücksinken lassen, und die er auch jetzt nicht aus seinem Herzen reißen konnte.

X.

Dr. van Ponten saß mit seiner jungen Frau am Frühstückstisch in der Veranda seines Hauses und sah die Frühpost durch. Ein wolkenloser Frühlingsmorgen ließ die Sonnenkraft des Sommers ahnen, und man hatte eins der hohen Verandafenster schon weit öffnen können; die überall im Garten verstreuten Krokusbüschel, deren lichte, fröhliche Farben das Grün der Rasenflächen überstrahlten, hoben ihre Blütenköpfe, dem erlösenden Licht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

entgegen, und über den Fliederbüschen am Gitter schimmerte schon der erste hauchzarte Schmelz eines feinen Schleiers aus jungen Trieben.

„Hier, Cilly, lies," sagte der Doktor plötzlich sehr ernst und reichte ihr einen Brief hinüber.

Sie legte die Zeitung beiseite und überflog die wenigen Zeilen. Als sie das Blatt auf den Tisch sinken ließ, weitete schmerzliches Entsetzen ihre sonst so gefaßten, braunen Augen.

„Also doch . . . und so schnell . . .," flüsterte sie kaum hörbar. „Und wirklich Kwattrack . . .?"

„Wo mag Gerhard nur sein?" fragte sie nach einer Weile.

Van Ponten fiel es auf, daß ihr erster Gedanke nicht Marlene galt, und er freute sich ihres sicheren, feinen Gefühls, das zu gerecht war, um Mitleid und wehe Sorge zuerst der Verwandten zuzuwenden.

„Wo er sein mag, Cilly . . .?" erwiderte er gedehnt. „Irgendwo, wie er schreibt . . . gestern abend wußte er sein Ziel wohl selbst noch nicht."

Ihre Augen, die sich schon wieder leicht zu beruhigen begonnen, vergrößerten sich von neuem schreckhaft. „Meinst du, daß er . . ." — zaghaft, wie aus Furcht vor den eigenen Worten, brach sie ab.

Er schüttelte entschieden den Kopf. „Nein Cilly — wir dürfen wohl hoffen, daß seine Seele gesund genug sein wird, um den schweren Anfall zu überstehen."

„Und Marlene . . .?" fragte sie unbehaglich weiter. „Ob sie etwa schon bei Kwattrack ist . . .?"

Wieder bewegte er verneinend den Kopf. „Dazu hat sie wohl zuviel Sauberkeitsgefühl. Sie wird in irgendein Berliner Hotel gefahren sein, nehme ich an."

„Komm, wir wollen in den Garten gehen," sagte Cilly plötzlich gepreßt und erhob sich. „In der leichten, klaren Luft läßt sich besser überlegen."

Während sie über die mit frischem, weißem Kies bestreuten Wege schritten, rief Cilly mit energischem Entschluß: „Ich werde heute noch zu ihr fahren — abends muß sie ja im Theater sein — und werde ihr den Kopf gehörig zurecht setzen!"

Er lächelte ihr nachsichtig und liebevoll zu. „Das sieht dir ähnlich, Cillychen, du bist ein anständiger Kerl — aber versprichst du dir wirklich etwas davon? Versuche einmal, nicht dein Gefühl sprechen zu lassen, wenn dieser Bruch auch gerade uns wehmütig stimmen muß, die wir uns gegen alles Trennende gefeit wissen. Aber frage einmal deine Ueberlegung, ob du glaubst, hier als Außenstehende irgendwelche Macht zu besitzen."

Sie sandte ihm einen langen, fragenden Blick zu, aus dem erst halbe Gefolgschaft sprach.

„Glaubst du," fragte er weiter, „daß Zuspruch von außen hier stärker sein könnte als die Hemmungen, die Marlene sicher überwinden mußte?"

Jetzt schloß sich Cilly seiner Ueberzeugung an. „Du magst recht haben, deiner zurückhaltenden Natur liegt es ja auch nicht, sich einzumischen — aber ich habe mit Marlene zu lange zusammengelebt, und mein Zusammengehörigkeitsgefühl sträubte sich unwillkürlich dagegen, tatenlos beiseite zu stehen, wenn sie unglücklich wird — denn das wird auch sie."

„Aber Cillychen, ich will dich doch nicht hindern. Ich kann mir nur nichts davon versprechen. Fahre ruhig zu ihr, wenn du willst."

Die kleine Frau senkte nachdenklich den Kopf mit dem kurzen, braunen Haar. „Ich weiß doch nicht recht," bekannte sie dann, „es treibt mich zu ihr — und dann möchte ich sie jetzt auch wieder nicht sehen . . ." sie umspannte mit schweifendem Blick Garten und Haus, den Bezirk ihres ernsten Glückes, das festen Bestand versprach — „und ich will sie auch nicht quälen."

„Siehst du, meine Cilly — im Grunde denkst du genau so wie ich, nicht wahr?"

Sie sah mit einem vollen Blick zu ihm auf, aus dem freudiges Erstaunen sprach. „Ja, du hast recht — ich muß mich immer wieder darüber wundern!"

„Ich nicht," sagte er warm und lächelte leise.

Am Gartengitter blieben beide stehen und blickten, noch immer von beklemmendem Mitgefühl bedrängt, über die stille Vorortstraße in den Wald, der auf der anderen Seite begann.

„Die größere Schuld liegt doch bei ihr!" rief sie plötzlich heftig und stampfte mit dem Fuße auf.

Er wiegte nachdenklich den Kopf. „Wenn man es so nimmt, daß er derjenige ist, der bitterer darunter leiden wird, dann vielleicht ja. Aber sonst — Cilly, mit Urteilen, die andere Menschen schuldig sprechen, soll man sehr, sehr vorsichtig sein. Marlenes Art sagt mir gewiß nicht zu — aber eins muß ich anerkennen, was sie vor vielen auszeichnet: In allen ihren schweren Irrtümern bleibt sie ehrlich und hat den Mut zum Bekenntnis."

„Warum mußten diese beiden Menschen auseinanderkommen?" rief Cilly leidenschaftlich. „Beide scheinbar für einander geschaffen, wenn man alles Aeußerliche bedenkt und die Stellung, die ihnen das Leben gegeben hat, beide jung und unbelastet von Enttäuschungen — was hat sie denn eigentlich auseinandergebracht? Mir will es scheinen, als ob das nicht zu fassen wäre!"

Van Pontens blasse, durchgearbeitete Züge wurden von tiefem Ernst überschattet.

Endlich legte Cilly eine Hand auf die Schulter des Schweigenden. Er blickte auf und die beiden Gatten sahen sich innig in die Augen. Dann schritten sie Arm in Arm langsam ihrem Hause wieder zu.

„Ich will also noch einige Tage warten und erst zu Marlene gehen, wenn sie halbwegs zur Ruhe gekommen ist." beschied sich Cilly. „Du hast recht, sie wird sich bitter enttäuscht fühlen, weil sie von ihren Irrtümern nicht freikommt — aber der Gedanke an diesen Kwattrack lähmt mich geradezu! Wenn sie sich doch hier wenigstens überzeugen ließe! Sie ist doch noch jung, die Jahre werden auch sie abgeklärter werden lassen . . . wenn sie doch warten wollte . . ."

Er zuckte bekümmert die Achseln. „Versuche es, Cilly — ich würde mich für dich und für sie freuen, wenn es dir gelänge."

„Du glaubst es nicht?"

„Offen gestanden, nein. Herr Kwattrack ist ein sehr robuster Gegner, dem deine anständige, feinfühlige Natur nicht gewachsen ist — und Charaktere wie Marlene werden nur von harten Erfahrungen überzeugt. Aber, wie gesagt, versuche es."

„Wenn nur Gerhard bald etwas von sich hören ließe."

„Da werden wir wohl Geduld haben müssen, Cilly; er braucht Zeit zu innerlicher Sammlung. Aber wenn er sich von Marlene gerichtlich trennen will, wird er es ja kaum vermeiden können, wieder nach Berlin zu kommen, und er wird sich doch wahrscheinlich hier, wo er die besten Verbindungen hat, nach einer neuen Tätigkeit umsehen."

„Ob ihm das gelingt? Es wäre das beste für ihn."

„Ohne jede Mühe, Cilly. Er gehört doch jetzt zu den Führern der deutschen Fliegerei und kann wählen. Hoffentlich kommt er bald zurück — dann wollen wir alles tun, was in unserer Macht steht, um ihm seinen schweren Verlust leichter zu machen."

*

Doch die Zeit verging, das lichte Farbenspiel des Frühlings begann schon der schweren, satten Pracht des werdenden Sommers zu weichen, und noch immer war man in dem Hause in Zehlendorf ohne Nachricht von Gerhard Schelling. Auch Marlene hatte nichts von ihm gehört, und wenn Cilly versuchte, ihre Gedanken von Kwattrack abzuziehen, antwortete die Jüngere ausweichend, vorläufig wäre ja noch nicht einmal die Scheidung eingeleitet, und alles andere läge doch noch in weiter Ferne.

Immer wieder flackerte in Cilly Besorgnis um Gerhards Schicksal auf, und van Ponten, der ihre Befürchtungen nicht teilte, neigte schon der Ansicht zu, er wäre vielleicht weit in die Welt hinausgefahren, um seinen Kummer durch bunte Eindrücke zu betäuben — als ihnen eines Tages, schon im beginnenden Juni, zwei Schlagzeilen der Morgenzeitung die Meldung entgegenschrien:

„Ozeanflieger Schelling startet gegen Abend zum Amerikaflug."

Beide hatten zu gleicher Zeit die Veranda betreten, und ihre Blicke waren sofort auf die aufdringlichen Riesenlettern gefallen.

Die jähe Ueberraschung raubte ihnen im ersten Augenblick die Sprache, dann bat Cilly mit schwacher Stimme: „Lies du vor," und van Ponten las in fliegender Hast die ausführlichen Mitteilungen herunter, die die ganze Kopfseite ausfüllten.

Eine amerikanische Großstadt hatte einen namhaften Preis für einen Ozeanflieger ausgesetzt, der den Atlantik in westlicher Richtung allein überqueren und auf ihrem Flugplatz landen würde. Das mitteldeutsche Werk, das im Vorjahre auch die „Berlin" gestellt hatte, organisierte für Gerhard den Flug, und man hatte den Plan bis zum Starttage geheimgehalten, weil auch in anderen Ländern Piloten zu dem Wettbewerb rüsteten.

Van Ponten ließ das Blatt bestürzt zur Erde sinken und faßte sich unwillkürlich an die Stirn. Cilly hatte sich totenblaß in einen Korbsessel fallen lassen. „Versteht du das von Gerhard?" fragte sie tonlos.

„Ich fürchte, ja," erwiderte er mit tiefem, mitleidsvollem Ernst.

Beide sahen sich tastend in die Augen und konnten einer dem anderen die Gewißheit ablesen, warum Gerhard zu diesem Wagnis getrieben wurde — und beide scheuten sich nicht, ihre Furcht mit bangen Blicken zu bekennen.

„Ich rufe Marlene an!" rief Cilly spontan. „Wir setzen uns auf die Bahn und fahren sofort zu ihm — es wäre heller Wahnsinn, wenn Gerhard das täte!"

„Wie muß es in seiner Seele aussehen," flüsterte van Ponten erschüttert. „Ob er überhaupt hinüberkommen kann . . ."

Cilly wollte aufspringen, um ans Telephon zu eilen, aber er hielt sie zurück.

„Nein, Kind!" rief er heftig. „Auf keinen Fall! Es wäre das verkehrteste, was wir tun können. Sie rät ihm nicht ab, eher wäre sie imstande, ihn zu bestärken, und wir hätten das Gegenteil von dem erreicht, was uns am Herzen liegt. Aber ich fahre sofort, er ist mein Freund, und hier wäre Zurückhaltung ein Verbrechen. Ich will es versuchen!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein Menschenleben beim Varieté.

Eine Stunde Erinnerungen.

Von
Otto Reutter

Otto Reutter hat in Karlsruhe zum erstenmal die weltbedeutenden Bretter betreten; die Erinnerungen des hier besonders geschätzten Humoristen werden daher unsern Lesern besonderes Interesse bedeuten.

Die Schriftlg.

„Kennen Sie Gardelegen? Ich auch nicht, obwohl ich dort geboren worden bin und daselbst eine nicht ganz kleine Besitzung habe. Ich habe auch geglaubt, mich dort mal ausruhen zu können, aber der Staat hat mir einen schönen Strich durch die Rechnung gemacht. Heute muß ich arbeiten und sehe sicher nicht nach zwei Friedensgoldmillionen aus. Aber, warum denn weinen, wenn — — —!? Meine Devise ist Lachen, und wenn ich diesen Humor nicht gehabt hätte, wer weiß, ob dann nicht die Artistenloge heute für mich würde sammeln müssen.

Sie denken wohl, ich erzähle Ihnen Witze, nein, das ist blutiger Ernst, aber wenn ich mit dem Essen fertig bin, taue ich vielleicht ein wenig auf. —

*

Herr Ober, wollen Sie mir bitte sagen, wo Sie morgen bedienen werden, damit ich bei Ihnen wieder eine halbe Stunde auf das Hammelkotelett warten darf? Die Küche hat Schuld? Warum sagen Sie nicht die Gasgesellschaft, die nach 11 Uhr so wenig Druck gibt?

A propos — Was ist eigentlich das Wichtigste beim „Dreieck"? Wissen Sie nicht? Na, das „ei"! Warum? Sonst wär's ja nur ein Dreck — Wenn ich viel solcher Witze mache, gehen Sie? Warum? Die Witze sind doch nicht von mir.—

Herr Ober, Zigarren! Geben Sie dem Herrn eine für 30 und mir eine für 50 Pfennige. Immer nach dem Alter!

Haben Sie die Massary als lästige, als lustige Witwe gehört: „Ich hol dir vom Himmel das Blau!"

Aber wozu erst vom Himmel? Ich hol's mir aus der Flasche!

Uebrigens ist die Massary die einzige Frau, die älter ist als ich. Wie sie das macht, das „Jungbleiben"? Fragen Sie lieber ihren Arzt, wie der das macht. —

„Herr Ober, eine „Schlemmerschnitte". Aber bitte „a la Reutter".

So und nun noch zwölf Käsestangen und dann bin ich fertig mit dem Essen. Und eine Stunde Erinnerung kann beginnen.

*

Meine Varietélaufbahn fing eigentlich mit dem Theater an, und als 18jähriger durfte ich in Karlsruhe Chargen spielen: „Herr Graf, die Pferde sind gesattelt!" Ich kann wohl sagen, daß mich das nicht sehr befriedigte.

Als ich dann vor 35 Jahren zum Varieté ging und noch keinen Namen hatte, kam ich 1895 über Zürich und Mannheim nach Düsseldorf, wo der große Oskar Fürst (er ist jetzt 94 Jahre alt und lebt in einem Stift irgendwo bei Friedrichshagen) mit 40 ℳ Tagesgage engagiert war. Früher war das so, die Attraktion trat erst zum Schluß auf. Ich mußte sogar zweimal arbeiten und kam am ersten Abend zum zweiten Mal vor seiner Nummer, sang ungefähr 8—9 Couplets und hatte solchen Erfolg, daß Fürst nur drei Chansons singen und wenig Applaus ernten konnte. Nach Schluß ging Fürst vor den Vorhang und hielt ungefähr folgende Ansprache an das Publikum:

„Liebe Freunde, ich nehme an, daß Sie durch die Fülle der Darbietungen (es waren im ganzen nur fünf bis sechs Nummern engagiert) bereits etwas schläfrig geworden sind. Ich hoffe trotzdem, daß Sie mir als Attraktion des Programms fernerhin Ihr geneigtes Ohr leihen, sich nicht von Anfängern düpieren lassen und wirkliche Kunst von sogenannter „Afterkunst" unterscheiden werden!"

Am nächsten Abend trat Fürst als vorletzte Nummer auf und ich wurde zu der vielbeschrienen Attraktion.

Nach einem Jahre bezog ich bereits die höchste Gage, die einem Varietékünstler jemals gezahlt worden ist. Das waren damals 7500 ℳ pro Monat, und meine Verträge waren bereits auf Jahre hinaus unterzeichnet.

Heute erzählt man sich von Riesengagen, die ich erhalte, aber erstens ist immer nur die Hälfte davon wahr und dann sind sie ja auch nur halb so viel wert wie früher.

Früher war eben alles schöner und gemütlicher und man konnte sich untereinander manchen Spaß erlauben, weil man in viel sorgloserer Stimmung war als heute. Ich erinnere mich noch recht gut einiger Scherze, die wir anderen Kollegen gespielt haben.

Einst fuhren wir gemeinsam ins neue Engagement nach Frankfurt und unser Kollege N. zog sich die Schuhe aus, um bequemer schlafen zu können. Da packt den Kollegen Sch. der Teufel und er wirft die Schuhe zum Fenster hinaus. Am nächsten Morgen mußte N. auf Strümpfen durch Frankfurt ins Orpheum laufen und, da er kein Geld hatte, sich neue Stiefel zu kaufen, in schwarzgefärbten Strümpfen auftreten, —

Früher wurde doch in den Varietés serviert. Da fehlte einst in München ein Servierkellner. Der Direktor sucht und findet ihn erdlich hemdsärmelig auf der Bühne und fragt ihn, was er dort mache. Worauf ihm der Kellner antwortet, daß er auf seinen Frack warten müsse, da der Zauberkünstler X. ihn eben für seinen Auftritt entliehen habe.

Einem anderen Kollegen, der einen eitigen Umzug hatte, waren die Schuhe am Boden festgenagelt, und er konnte nur unter Preisgabe der Sohlen auftreten.

Ein anderes Mal wurde einem Kollegen der Frack durch eine mit einem Schloß versehene Sicherheitskette dekoriert, mit der er auftreten mußte. Natürlich wurde er mit unheimlichem Gelächter vom Publikum begrüßt.

Allerdings konnte man sich derartige Scherze, von denen ich tagelang erzählen könnte, nur in den Nachmittagsvorstellungen erlauben, deren Besucher ja auch das nötige Verständnis mitbrachten und fünfe grad sein ließen.

*

Vier Jahre lang war ich Direktor des Palast-Theaters Berlin, indem ich mit Robert Steidl und Anna Müller-Lin eigene Revuen spielte und größte Erfolge hatte, war Vorkriegsmillionär und muß nun als 58jähriger Mann noch immer arbeiten. Aber ich arbeite gern, schreibe mir meine Sachen alle selbst und kenne und liebe mein Publikum.

Leider werde ich so häufig verkannt. Die Menschen denken, ich sei Komiker. Aber das weise ich entschieden zurück. Derartige Behauptungen sind direkt eine Ohrfeige und eine Beleidigung für mich. Ich bin Humorist. Der Unterschied ist eben der, daß der Komiker mit Unterstützung äußerer Mittel gefällt, komisch wirkt. Ich wirke durch Humor, echten Humor, der aus dem Herzen und aus den Augen spricht.

Ich soll sogar noch ein Gastspiel in Amerika absolvieren, aber das werde ich mir wohl sehr überlegen; denn ich bin ein alter Mann und sehne mich nach Ruhe und meiner Vaterstadt Gardelegen.

Die Altmark wartet auf mich, und meine Vaterstadt hat mich schon 1921 bei der Herausgabe von Notgeld geehrt, indem sie folgende Verse, die ich in jener Notzeit schrieb, auf die Notgeldscheine drucken ließ:

„Wie schön war doch de olle Mark
Ganz wie de Ollmark — hart und stark.
Ut Lumpen moakt man hüt dat Feld;
't fehlt nich an Lumpen in de Welt.

Doch wir erklärn uns nich bank'rott,
Hollu ehrlich durch un flehn to Gott:
Becher uns wedder — hart un stark,
De Ollmark wie de olle Mark'."

Vorfrühling.

Ich sitz' an steiler Halde
es schweigt um mich der Tann,
es streicht um seine Nadeln
ein Lüftlein, dann und wann.

Es wehen seine Gräser
im ersten Frühlingswind,
wie leuchtende Gebirge
die schönen Wolken sind.

Ich trug mein selig Freuen
In diese Einsamkeit,
ich möcht' ein Kränzlein winden
als wär' es Maienzeit.

Ich hab' hineingeträumet
In zweier Augen Schein —
Nun fließet all' mein Sehnen
in dieses Licht hinein.

Maria Santer.

Eichbaum-Hell Osterbock

in Flaschen. Lager u. Export, hell u. dunkel, z. haben in den einschl. Geschäften
Karl Bach, Bierproßhandl.
Goethestr. 29 Tel. 5591.

Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Karlsruhe
Monate April bis Dezember des Rechnungsjahres 1928

Ordentlicher Haushalt	Jahres Soll	Ist-Einnahme od. Ist-Ausgabe: Soll Beginn des Rechnungsjahres bis einschl. Dez. 1928.
I. Einnahmen		
1. Steuern	9754	7741
2. Von den Unternehmungen und Betrieben u. der Verm.-Verw. abgelieferte Ueberschüsse	1411	122
Davon ab:		
An Unternehmungen und Betriebe und die Verm.-Verw. geleistete Zuschüsse	166	49
Verbleiben	1245	73
3. Sonstige Einnahmen		
Allgemeine Verw.	330	215
Schulwesen	630	427
Tiefbauwesen	2690	836
Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschl. Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	6669	4059
Arbeitslosenfürsorge (Krisenfürsorge)	—	—
Wohnungswesen	1842	945
Bes. gemeinn. Anstalten und Einrichtungen	1960	1026
Uebrige Kämmereiverw.	4026	1727
Einnahmen insgesamt	29 146	17 049
II. Ausgaben		
1. Allgem. Verwaltung	1497	1067
2. Schulwesen		
a) Volksschulen	1623	915
b) Sonstige Schulen	1999	987
3. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau und -unterhaltung)	5199	3233
4. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschließl. Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	9445	6678
5. Arbeitslosenfürsorge (Krisenfürsorge)	91	169
6. Wohnungswesen	1585	1217
7. Besondere gemeinn. Anstalten und Einrichtungen	3276	1923
8. Uebrige Kämmereiverw.	4835	3902
9. Umlagen an den übergeordneten Gem. Verband	—	—
Ausgaben insgesamt	29 550	20 091
Mithin Mehrausgabe	404	3042

Außerordentlicher Haushalt	Jahres Soll	Ist-Einnahme od. Ist-Ausgabe: Soll Beginn des Rechnungsjahres bis einschl. Dez. 1928.
I. Einnahmen		
1. Schuldenaufnahme	7344	4115
2. Fondsentnahme	—	—
3. Sonstige Einnahmen	90	55
Einnahmen insgesamt	7434	4170
II. Ausgaben		
1. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau und -unterhaltung)	573	226
2. Erwerbslosenfürsorge	2151	73
3. Wohnungswesen	3500	1766
4. Sonstige Aufgaben der Kämmereiverw.	398	314
5. Außergewöhnliche Zuschüsse und Neuinvestierungen für Unternehmungen und Betriebe und Vermögensverw.	975	840
Ausgaben insgesamt	7597	3219
Mithin Mehrausgabe	163	—
bezw. Mehreinnahme	—	951

Ordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr	404 RM
Mehrausgabe in den Monaten April bis 31. Dezember 1928	3042 RM
Ergibt Fehlbetrag am 31. Dez. 1928	2638 RM

Außerordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr	2338 RM
Mehreinnahme in den Monaten April bis 31. Dezember 1928	951 RM
Ergibt Bestand am 31. Dez. 1928	3289 RM

Ihr äusseres Bild ist von ausschlaggebender Bedeutung! Bevor Sie sich den neuen Anzug oder Mantel zulegen, versäumen Sie bitte nicht, uns zu besuchen!

Der **Frühjahrsmantel**
in auserlesenen Dessins und vielen feschen Formen
56.— 72.— 89.— 95.—
110.— 125.— 140.—

Der **Frühjahrsanzug**
in der kleidsamen 2reihg. Form für jede Geschmacksrichtung
58.— 69.— 82.— 95.—
108.— 120.— 138.— 145.—

Ratenkaufabkommen

ACHTEN SIE AUF UNSERE AUSLAGEN!

Spiegel & Wels Nachf.
Das Haus der guten Herren- und Knaben-Kleidung
Kaiserstraße 166 bei der Hauptpost

Badisches Landestheater.
Mittwoch, 27. März. G 20. Th.-Gem. 651 bis 700.
Der fliegende Holländer.
Von Wagner.
Dirigent: Krips. Regie: Krauß.
Mitwirkende: Fanz, Winter, Kalnbach, Rühr, Theo Strack, Dr. Wucherpfennig.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22½ Uhr.
Preise C (1.00—7.00).
Do., 28. 3.: Das Nachfolge Christi-Spiel. Fr., 29. 3.: Keine Vorstellung. Sa., 30. 3.: Das Nachfolge-Christi-Spiel. So., 31. 3.: Parsifal. Im Konzerthaus: Zum erstenmal: Der Prozeß Marx Dugan. Mo., 1. April: Parsifal. Im Konzerth.: Der Prozeß Marx Dugan. Di., 2. 4.: Der Wildschütz.

Colosseum
Nur noch bis mit Oster-Sonntag:
Schmitz-Weißweiler
in ihrem Lachschlager „Der blaue Heinrich"

Otto Stoll
Eisenhandlung, Kaiserplatz

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts

Landsknecht
Ecke Herrenstraße und Zirkel
bestes Speise-Restaurant
Jeden Donnerstag SCHLACHTTAG
Prima Weine, ff. Schrempp Printz-Bier
Inhaber: August Merkle, Telephon 221.

Während der Osterfeiertage
Märzen-Stark-Bier
Brauerei Schrempp-Printz

Zum Osterputz! Staubsaugerverleih. Rufen Sie Nr. 6455 an!

D. H. V.
jetzt Karlstrasse 4
Die Geschäftsräume des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes u. alle ihm angeschlossenen Unternehmungen befinden sich ab 28. März 1929 im Ortsgruppenheim
Karlstraße 4

Israelitische Gemeinde
Die **Synagogale Feierstunde** findet Donnerstag, 28. März abends 8½ Uhr statt.
Stadtrabbinat.

Das **Piano** des Erfolges!

Bisheriger Verkauf
180000!
Europas größte Pianofortefabrik
Gebr. Zimmermann Leipzig
Alleinig. Vertreter
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.
Teilzahlung — Miete
Besichtigung erbeten

4 öffentliche Konferenz-Vorträge!
im Vortragssaal Kriegsstraße 84 (gegenüber dem alten Bahnhof)
1. Vortrag: Mittwoch, den 27. März, abends 8 Uhr:
Der moderne Mensch und der alte Glaube.
Redner: Herr W. Edener-Frankfurt a. M.
2. Vortrag: Donnerstag, den 28. März, abends 8 Uhr:
Zufall — Schicksal — Gottesglaube.
Redner: Herr G. Seng-Stuttgart.
3. Vortrag: Freitag, den 29. März, abends 8 Uhr:
Der macedonische Ruf (mit Lichtbilder).
Missions-Erfahrungen im Orient 1928.
Redner: Herr L. R. Conradi-Hamburg.
4. Vortrag: Sonntag, den 31. März, abends 8 Uhr:
Dem Untergang entgegen.
Redner: Herr E. Gugel-München.
Samstag, den 30. März, abends ½8 Uhr: im „Kleinen Festhalle-Saal".
Oeffentliche Jugend-Feier
Programme am Eingang erhältlich.
Zu obigen Veranstaltungen jedermann willkommen. Eintritt frei!

Pädagogium Karlsruhe Gründer B. Wiehl
(Internat und Externat)
unterrichet Knaben und Mädchen nach Oberrealschullehrplan. Kleine Klassen, individueller Unterricht. Arbeitsstunden unter Lehreraufsicht. Anmeldungen für das kommende Schuljahr jederzeit. Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entsprechende Staatsanstalten, zu
Primareife, Abitur und Ergänzungsprüfung
auch an Gymnasien u. Realgymnasien. Abendkurse. Eintritt jederzeit. Prospekt frei. Bismarckstr. 69 und Baischstraße 8 (Kaiserplatz). Tel. 3165.

Pianos
auf Teilzahlung bei Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe, — Sofienstraße 8. — Repar., Stimmungen.

Restaurant Hotel Lutz
Pilsner Urquell
Fidelitas-Exportbier (Brauerei Schrempp-Printz)
Spezialität: Naturreine Frankenweine in ¼ Liter-Boxbeutel

Lehrergesangverein * Bachverein
Gründonnerstag, 19½ Uhr
Matth.-Passion
Mitglied- und Beikarten berechtigen zum freien Eintritt — Eingang Bachverein östl. Garderobe (Vierordtbad), Lehrerges. westl. Garderobe (Konzerthausseite).

Gas-Kohlen- u. kombinierte **JUNO-HERDE** TEILZAHLUNG
BADEEINRICHTUNGEN UND ÖFEN.
RECKER & HÄUFLER
AM LUDWIGSPLATZ (Waldstr. 65)

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers liefern wir erstklassig gearbeitete, formschöne
Herrenzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel
Einzelmöbel
zu ganz besonders günstigen Preisen
Markstahler & Barth
Karlstraße 67
Geöffnet von ½9—½7 Uhr
Warenkaufabkommen.

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 * 1 Minute vom Marktplatz

Jeden Mittwoch: Schlachttag
Schrempp Exportbier
Qualitätsweine
NB. Konferenzzimmer und kleiner Saal für Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten und andere kleinere Veranstaltungen.

Der gut angezogene Herr trägt einen Frühjahrs-Mantel von Rud. Hugo Dietrich

Bellino & Cie., G.m.b.H. Emaillier-, Stanz- und Metall-Werke Göppingen

SANAS-Koch-Back-&Brat-Geschirre-sind die besten! Garantie für jedes Stück Schutzmarke SANAS eingebrannt Nur in SANAS noch Backe, brat' und koch'!

Verkauf durch Geschäfte der Haus-Küchengeräte und Eisenbranche

Oberhemden
Kragen
Krawatten-Neuheiten
Unterwäsche
Sportstrümpfe
Socken
Taschentücher

Niedrigste Preise bei größter Auswahl u. besten Qualitäten

C. W. Keller
Ludwigsplatz

Tapeten-
Neuheiten 1929
reiche Auswahl in geschmackvollen Mustern zu billigen Preisen
Rieger & Matthes Nchf.
Kaiserstr. 186, am Kaiserplatz Fernruf 1783
Tapeten früh. Jahrgänge zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Ottmann
am Werderplatz
Damenhüte
geschmackvoll u. preiswert

Für die
Karwoche und Oster-Feiertage
lebendfrisch und billigst
Holländer Cabliau, Schellfische, Goldbarschfilet, Rotzungen, echte Seezungen, Turbot, Steinbutt, Heilbutt, Zander, Stockfische, Nordsalm, echter Rheinsalm
Brüssler und französ. Poularden, Puter, Poulets, Kapaunen, Hahnen, Hühner, 1929er Mastgänse und Enten
Festtagskaffee und Tee, Chocoladen und Süßigkeiten in Geschenkpackung
Frisches Obst, Süd- und Dessertfrüchte
Obst- und Gemüse-Konserven
Osterschinken, Wurstwaren, Käse
Weiß- u. Rotweine, Schaumweine, Liköre
HANS KISSEL
Kaiserstr. 150 Vorausbestell. auf Fische u. Geflügel erbitte baldigst Tel. 186 u. 187

Billige Bücher
Modernes Antiquariat — Prompter Versand nach auswärts — Unbenützte Exemplare

Deutsche naturwissenschaftl. Gesellschaft, ca. 50 Bücherpublikationen derselben aus den verschiedensten Wissensgebieten. Jeder Band ca. 100 Seiten illustr. Früher bis 2.— . . jetzt nur 20 ₰

Gemäldegalerie Dresden mit ihren Meisterwerken, mit einleitendem Text v. Dr. H. Passe. 342 Seiten mit 300 Abbild. Halbleder-Band. früh. 14.— jetzt nur 4.80

Wilhelm Bölsche, Schriften. Jeder Band geb., früher 8.— jetzt nur 2.50
Der singende Baum. Auf dem Menschenstern. Weltblick. Aus der Weltgeschichte des Tieres. Aus der Schneegrube.

Zur Geschichte d. großen Krieges 1914—18. Aufzeichnungen von Generaloberst Arz. Lexikonformat. Gebunden, früher 8.—, jetzt . . . . . nur 2.75

Der lachende Mann. Ein Roman von Victor Hugo. Eleganter Ganzleinenband, früher 12.—, jetzt nur 3.50

Das neue Wesen. Roman von Ludwig Ganghofer. In Ganzleinen gebunden, früher 6.—, jetzt nur 2.45

Das romantische Deutschland in Wort und Bild, mit Beiträgen der bedeutendsten deutschen Autoren. Geschmückt mit 128 Lichtdrucktafeln nach Zeichnungen von W. Feller. 2 eleg. Ganzleinenbände. Quartformat früher 45.— . . jetzt 12.50

Ein Posten Halblederbände leicht angestaubt Gutes Papier, Kopfgoldschnitt. Jeder Band statt 3.75 nur 2.95
Dumas Acte, Kinsley Hypatia, Knigge Umgang mit Menschen, Wilde, Bildnis des Dorian Grey, Dumas Lady Hamilton, Casanova Abenteuer, Francois Die letzte Reckenburgerin, Zola Der Bauch von Paris, Tolstoi Auferstehung, Stratz Arme Thea, Twain Tom Sawyer, Stendhal Ueber die Liebe, Stratz, Der leere Thron, Grimmelshausen Simplizissimus, Twain Huckleberry Finn, Heine Buch der Lieder, Dickens Oliver Twist, Berend Der Floh und der Geiger, Zola Die Sünde des Abbé Mouret, Werner Adlerflug, Dickens Zwei Städte, Keller Sinngedicht.

Preiswerte Klassiker. Klarer Druck, auf holzfreiem Papier. Jeder Band in Leinen gebunden . . . . nur 1.95

Droste-Hülshoff	2 Bde.	Goethe's Werke	5 Bde.
Eichendorff's Werke	2 „	Heine's Werke	3 „
Hauff's Werke	3 „	Kleist's Werke	2 „
Hebbel's Werke	3 „	Lessing's Werke	3 „
Kant's Werke	3 „	Schiller's Werke	3 „

Shakespeare's Werke 4 Bde.

Hans Thoma. Sein Leben u. seine Werke von J. A. Beringer. 87 Tafeln in Farbendruck, Mattautotypie, Kupferdruck u. 20 Textabbildungen. Quartformat früher 20.— jetzt nur 6.80

Frances Külpe Romane. Jeder Band, früher 3.—, jetzt nur 75 ₰
Kinder der Liebe, Doppelseele, Der Ring, Wege der Liebe, gebunden 1.25.

Daheim-Kalender, Jahrg. 1926 u. 1927. Jeder Band in Leinen gebund., reich illustr., fr. 3.—, jetzt nur 75 ₰

Der kleine Brehm. Das gesamte Tierreich in allgemeinverständl. Darstellung Mit 116 Abbildung. im Text, 25 ganzseit. Tafeln u. 4 Tafeln in Farbendruck. Lexikonformat. In Ganzleinen gebunden, nur 3.85

Michelangelo, von Fritz Knapp. Mit 102 Tafeln in Farbendruck, Kupferdruck und Mattautotypie, sowie 44 Textabbildungen. Quartformat, früher 20— jetzt nur 5.90

Leopold I. von Belgien. Sein Weltgebäude. Koburger Familienmacht. Nach ungedruckten Geheimkorrespondenzen des Königs. mit 8 Lichtdrucktaf., gebund., früher 8.—, jetzt 1.95

Rugge, ein Buch Erzählungen von Alfred Neumann, gebunden, früher 4.—, jetzt 1.45

Die Arbeiter des Meeres. Ein Roman von Victor Hugo. Eleganter Ganzleinenband. früher 8.50, jetzt nur 3.50

Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert. Von H. von Treitschke. 2 Bände in Ganzlein. gebunden. Lexikonformat, früher 16.—, ... jetzt 8.75

Lehrbuch der Elektrotechnik. Herausgeg. von K. Esselborn. Meßkunde. Beleuchtung, Signalwesen usw. 2 Ganzleinenbände mit zusammen 1260 S. Ueber 1600 Bilder, früher 44.— . . . jetzt 9.50

Das weibliche Schönheitsideal im Wandel der Zeiten, von Curt Moreck. Eleganter Ganzleinenband m. 213 Abbildungen, früher 20.—, jetzt . . . 6.75

Lutz'sche Memoiren-Bibliothek. Jeder Band geb. früher bis 7.—, jetzt . . . nur 1.95
Allen Gewalten zum Trotz v. E. Rosen. Mit den Türken gegen Rußland von Dr. med. Ryan. Unter Zuchthäuslern und Kavalieren von V von Knobelsdorff.

Die Flucht vor dem Mann. Roman von Emil Raßmussen. In Ganzleinen gebund. früher 7.50, jetzt . . . . . nur 1.95

Onkel Antons Kinderkalender, reich illustr. 6 verschiedene Jahrgänge. 1922. 1925 bis 1929. Jeder Band kart., früher 1.—, jetzt nur 25 ₰
4 Bände zusammen 90 ₰

Lebensansichten d. Kater Murr. Von E. T. A. Hoffmann, geb. Buchschmuck u. 8 farbige Originallithographien von M. Liebenwein . . . . . 95 ₰

August der Starke. Ein Fürstenleben aus der Zeit des deutschen Barok, von Cornelius Gurlitt. 2 elegante Bände mit zusammen 772 Seiten und 48 Lichtdrucktafeln. Gebunden früher 21.— jetzt nur 5.90

„Onduliere Dich selbst"
ohne Brennschere mit Expreß-Ondulationswickler
Kein Brechen oder Absengen der Haare mehr
Größte natürlich wirkende Lockenpracht.
Vorführung u. Verkauf in der Kurzwaren-Abteilung

TIETZ

Alleinverkauf:
Wilhelm Jetter, Karlsruhe
Kaiserstraße 110

Für die Osterfeiertage
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Damenhüte
zu äußerst billigen Preisen
Frieda Glaser
Waldstraße 38

Fische
Wild, Geflügel
Für die Karwoche u. Osterfeiertage
Von soeben eingetroffener Sendung offerieren wir in prima frischen Fischen wie folgt:
Ia Holl. Cabliau, Schellfisch, Goldbarsch, Cabliaufilet, Merlans, Rotzungen, Seezungen, Heilbrutt, Steinbutt, Zander, Rhein- und Nordsalm.
Ferner von täglich großen Zufuhren aus eig. Rheinfischerei wie: Lb. Hechte, Karpfen, Schleien, Bresen, Barsche, Rheinbackfische.
Aus ersten Milchmastanstalten: Milchmastgeflügel: Brüsseler u. Steyr. Poularden in jedem Gewicht, Kapaunen, Masthahnen, Enten und junge Tauben, Frikasseehühner, Suppenhühner.
E. u. W. Schindele
Fisch-, Wild- u. Geflügelhdlg., Markgrafenstr. 45
Stand auf dem Wochenmarkt. Telephon 5325
Lieferung frei Haus.

Konkurs-Ausverkauf
Strumpfhaus Landsmann
Waldstr. 95 30% Rabatt Waldstr. 95
auf sämtliche Waren
Kinder-Strümpfe, Sport-Strümpfe, Handschuhe, Damen-Schlüpfer, Prinzeßröcke, Hemdhosen, Sport- u. Oberhemden, Krawatten
Konkursverwalter Moritz Seiferheld
beeid. Bücherrevisor V. D. B.

Zur Wohnungs-Erneuerung
Tüll-Spannstoffe
130 cm breit, von Mk. 1.70 an
Glatte und gemusterte Volles
115—150 cm breit, von Mk. 1.80 an
beste Schweizer Qualitäten
Etamine, Madras, Mulle, Neuheiten in Streifenstoffen für Veranden, Schlaf- und Frühstückszimmer
PAUL SCHULZ
Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Conditorei u. Café
Friedr. Nagel
Waldstraße 41-45
empfiehlt seine aufs Reichhaltigste ausgestattete
Oster-Ausstellung
Telephon 699

Arbeitsbekleidung für sämtliche Berufe, auch für Lehrlinge, offeriert in bekannt besten Qualitäten billigst H. Weintraub / 52 Kronenstr. 52